



## **Sprachenpolitik und Sprachkultur**

**Beiträge der  
gemeinsamen Tagung  
des  
Vereins zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V.  
und der  
Gesellschaft für Interlinguistik e.V.  
am 29. Oktober 2005 in Berlin  
sowie  
der 15. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,  
28.-30. Oktober 2005 in Berlin**

**Herausgegeben von Detlev Blanke und Jürgen Scharnhorst**

**Berlin  
2006**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt die GIL Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

#### Vorstand der GIL

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: PD Dr. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Beisitzer: Dr. habil. Cornelia Mannewitz
- Beisitzer: PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

---

Berlin 2006

Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 56 742

[dblanke.gil@snafu.de](mailto:dblanke.gil@snafu.de)

[www.interlinguistik-gil.de](http://www.interlinguistik-gil.de)

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

---

# **Sprachenpolitik und Sprachkultur**

**Beiträge der  
gemeinsamen Tagung  
des Vereins zur Förderung sprachwissenschaftlicher  
Studien e.V.  
und  
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.  
am 29. Oktober 2005 in Berlin  
sowie  
der 15. Jahrestagung  
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,  
28.-30. Oktober 2005 in Berlin**

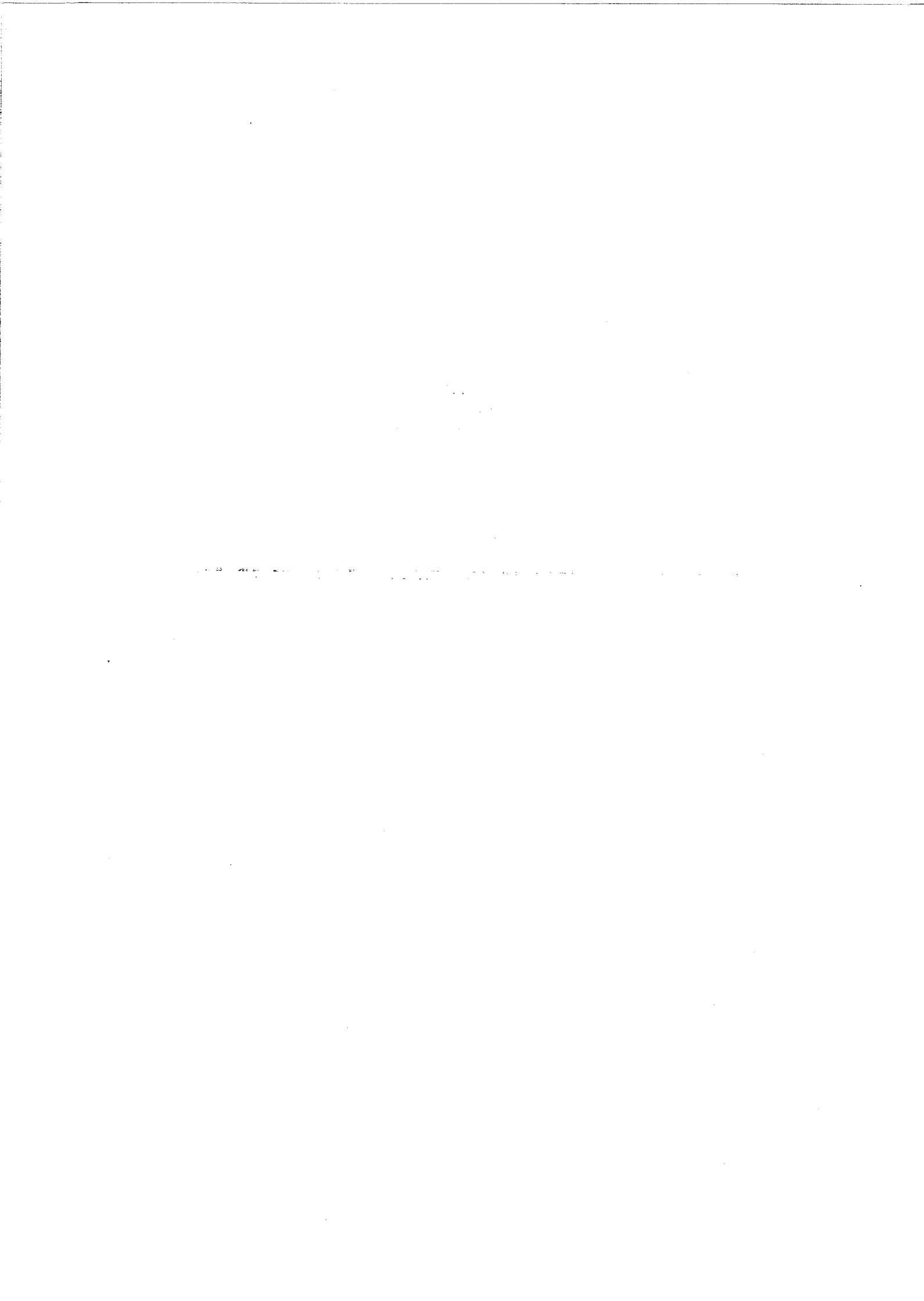
**Herausgegeben von Detlev Blanke und Jürgen Scharnhorst**

**Berlin  
2006**



## **Inhalt**

<i>Detlev Blanke</i> <i>Jürgen Scharnhorst</i>	Vorwort.....	7
<b>Teil I</b>	<b>Tagung „Sprachenpolitik und Sprachkultur“</b>	
<i>Jürgen Scharnhorst</i>	Einführung in das Tagungsthema „Sprachenpolitik und Sprachkultur“.....	11
<i>Gerhard Stickel</i>	Das Europa der Sprachen – Motive und Erfahrungen der Europäischen Sprachförderung EFNIL.....	21
<i>Johannes Klare</i>	Sprachkultur und Sprach[en]politik in der Romania (Frankreich, Spanien, Italien).....	41
<i>Wim Jansen</i>	Das Niederländische im Kontext der europäischen Sprachenpolitik .93	
<i>Vít Dovalil</i>	Sprachenpolitik in der Tschechischen Republik (unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zur EU und zum Europarat.....	105
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Englisch-Kompetenz in Deutschland .....	121
<i>Detlev Blanke</i>	Sprachenpolitische Aspekte internationaler Plansprachen – Unter besonderer Berücksichtigung des Esperanto.....	133
<i>Jürgen Scharnhorst</i>	Schlusswort zur Tagung „Sprachenpolitik und Sprachkultur“ .....	171
<i>Jürgen Scharnhorst</i>	Literatur zum Thema „Sprachenpolitik und Sprachkultur“ (Auswahl).....	173
<i>Jürgen Scharnhorst</i>	Angewandte Sprachkultur: Der „Verein zur Förderung Sprachwissenschaftlicher Studien e.V.“ (1991 bis 2006).....	179
<b>Teil II</b>	<b>Weitere Beiträge der 15. GIL-Tagung</b>	
<i>Ulrich Lins</i>	Aufbruchstimmung vor hundert Jahren. Der Erste Esperanto-Weltkongress in Boulogne sur Mer.....	187
<i>Till Dahlenburg</i>	Rhetorische Stilfiguren in der Poesie des Esperanto .....	195
<i>Cyril Brosch</i>	Zum Projekt eines linguistischen Wörterbuches in der Internationalen Sprache .....	207
<i>Autoren</i>	.....	211
<i>Inhalt der Beihefte 1-12</i>	.....	212



## Vorwort

Die in diesem Band vereinigten Beiträge gehen auf Vorträge zurück, die auf einer Tagung mit dem Rahmenthema „Sprachenpolitik und Sprachkultur“ am 29. Oktober 2005 im Karl-Renner-Haus der Naturfreunde Deutschlands in Berlin gehalten wurden.

Die Tagung wurde in Zusammenarbeit zweier sprachwissenschaftlicher Verbände, der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL) und des „Vereins zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V.“ (VFSS), durchgeführt. Beide wurden nach der deutschen Vereinigung gegründet und haben teilweise ähnliche Ziele, sodass eine Zusammenarbeit sinnvoll ist.

Der VFSS förderte in seiner anderthalb Jahrzehnte umfassenden Tätigkeit nicht nur bestimmte sprachwissenschaftliche Arbeiten, sondern gab seinem Wirken mit dem Thema „Sprachkultur“ programmatischen Charakter.

Einmal ging es ihm darum, sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit in ansprechender Weise vorzustellen, zum anderen aber vor allem um Erkenntnisgewinn auf einem von der allgemeinen Sprachwissenschaft vernachlässigten Gebiet, nämlich der Bereicherung und Weiterentwicklung der Sprachkulturtheorie, wie sie insbesondere von der „Prager Schule“ seit den 1920er Jahren erarbeitet worden war.

Hierzu veranstaltete der Verein eine Reihe internationaler Tagungen, auf denen Wissenschaftler aus zahlreichen europäischen Ländern ihre Untersuchungen zur gegenwärtigen Sprachsituation vortrugen, aber auch die Bemühungen um Sprachkultivierung schilderten, die sich oft über Jahrhunderte zurückverfolgen lassen. Da die Tagungsmaterialien – Vorträge, Thesen und Diskussionen – veröffentlicht wurden, erreichten sie größere Publizität, die sich vielleicht auch darin ausdrückt, dass es mittlerweile nicht nur einen „Deutschen Sprachrat“, sondern auch eine „Europäische Föderation nationaler Sprachinstitutionen“ (EFNIL) gibt, bei denen *Sprachkultur* auf der Liste der Agenda weit vorne steht.

Einen Einblick in die Tätigkeit des VFSS gibt die den Beiträgen dieses Bandes vorangestellte „Einführung in das Tagungsthema Sprachenpolitik und Sprachkultur“ und der Bericht „Angewandte Sprachkultur: Der Verein zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V. (1991-2006)“ auf den Seiten 11-19 sowie 179-184.

Im Mittelpunkt des Interesses der GIL stehen Fragen der internationalen Kommunikation, insbesondere mit Plansprachen (Universalsprachen, Welt- oder [künstliche] Welthilfssprachen, sogen. Kunstsprachen). Dabei erfährt Esperanto als real funktionierende internationale Sprache bevorzugte Aufmerksamkeit. Auch sprachenpolitische Probleme fanden ständig das Interesse der Organisation und wurden auf ihren Tagungen behandelt.<sup>1</sup>

Beide Vereine pflegten über einen längeren Zeitraum gute Kontakte und hatten bereits eine gemeinsame Tagung zu einer ähnlichen Thematik ausgerichtet, nämlich am 13. November 1999 in Berlin zum Thema „Sprachenpolitik in Europa“. Die Vorträge dieser Tagung sind als Bestandteil der Akten der 9. Jahrestagung der GIL (12.-14. November 1999) erschienen und bei der GIL erhältlich.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Über Ziele, Aktivitäten und Veröffentlichungen der GIL siehe [www.interlinguistik-gil.de](http://www.interlinguistik-gil.de)

<sup>2</sup> Blanke, Detlev (Hrsg.) (2001): Sprachenpolitik in Europa. Beiträge einer Veranstaltung des „Vereins zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V.“ (VFSS) und der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL) am 13. November 1999 sowie der 9. Jahrestagung der GIL, 12.-14. November 1999, in Berlin. Interlinguistische Informationen. Beiheft 6. Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, 161 S.

Die Beiträge der Tagung 2005, die wir hier in teilweise überarbeiteter Form vorstellen, befassen sich in erster Linie ebenfalls mit sprachpolitischen Themen in Europa, insbesondere in der Europäischen Union, geben aber auch Einblick in die Bemühungen zum Esperanto.

Sprachenpolitische Diskussionen werden die Europäische Union noch lange begleiten. Sie werden mit jeder Erweiterung an Brisanz gewinnen. Gilt es doch, die juristisch fixierte Gleichberechtigung sämtlicher offiziellen Sprachen der Mitgliedsländer zu wahren – und zwar in ihrer Position als Amtssprachen und als Arbeitssprachen – und gleichzeitig eine effektive und ökonomische Kommunikation innerhalb der Institutionen der EU sowie mit ihren Bürgern zu gewährleisten.

Die Wahrung der Multikulturalität der EU, der Schutz und die Pflege ihrer Sprachen, und zwar nicht nur der Amtssprachen der Mitgliedsländer, sondern auch ihrer Minderheiten- und Migrationssprachen, sind eine Herausforderung von politischer Bedeutung, die nach unserer Auffassung von den Instanzen der Europäischen Union nur ungenügend erkannt und diskutiert wird. Die Stabilität der EU hängt in nicht geringem Maße auch von einem ausgewogenen Sprachenregime ab. Wie kompliziert und konfliktträchtig solche Bemühungen sein können, machen auch die Beiträge in diesem Band deutlich.

Die Tagung war gleichzeitig die letzte große Veranstaltung des VFsS, der seine satzungsgemäßen Aufgaben mit guter Qualität erfüllen konnte und daher Ende 2006 seine Arbeit einstellt. Unabhängig davon werden sich viele seiner Mitglieder auch in Zukunft, nicht zuletzt auch in Zusammenarbeit mit der GIL, mit den für Europa so wichtigen Fragen der Sprachenpolitik und Sprachkultur auseinandersetzen.

Detlev Blanke

Jürgen Scharnhorst

Ebenfalls enthalten sind in diesem Band drei Beiträge, die auf Vorträgen beruhen, die auf der 15. Tagung der GIL außerhalb des Rahmenthemas „Sprachenpolitik und Sprachkultur“ vorgetragen wurden. Es handelt sich um Texte zum Esperanto. Sie befinden sich am Schluss dieses Beihefts und stehen im Zusammenhang mit dem Thema der nächsten GIL-Tagung (1.- 3. Dezember 2006) : „Esperanto heute – wie aus einem Projekt eine Sprache wurde“. Da die technische Gesamtdredaktion dieser Veröffentlichung in meinen Händen lag, trage ich die Verantwortung für alle Mängel, die sich u.a. aus Formatierungsproblemen ergaben.

Detlev Blanke

# Das Niederländische im Kontext der europäischen Sprachenpolitik<sup>1</sup>

## Gliederung

- 1 Historisch-geografische Definition des Niederländischen
    - 1.1 Das Standardniederländische und die Nachbarsprachen
    - 1.2 Niederländische Mundarten (Holländisch und Flämisches)
    - 1.3 Niederländisch als westgermanische Sprache
  - 2 Die heutige Position des Niederländischen in Europa
    - 2.1 Wo steht das Niederländische heute in der Welt?
    - 2.2 Exkurs in die niederländische Kolonialgeschichte
    - 2.3 Wie stehen die Niederländer zum Deutschen, Französischen und Englischen?
    - 2.4 Die „Nederlandse Taalunie“
  - 3 Privatinitiativen zur Förderung der niederländischen Sprache
    - 3.1 Algemeen-Nederlands Verbond (ANV)
    - 3.2 Onze Taal
    - 3.3 Stichting Nederlands
    - 3.4 Stichting Taalverdediging
    - 3.5 Ordre van den Prince
    - 3.6 Haltung gegenüber dem Englischen
  - 4 Die Auswirkung auf die Politik
    - 4.1 Gehört der Schutz der Muttersprache in die Verfassung?
    - 4.2 Sieben Thesen
- Literatur  
Anlage: Adressenverzeichnis der im Text genannten Organisationen

## 1 Historisch-geografische Definition des Niederländischen

### 1.1 Das Standardniederländische und die Nachbarsprachen

Was meinen wir mit *Niederländisch* und wie verhält sich diese Sprache, vorausgesetzt es handelt sich um eine Sprache, z.B. zum Deutschen? Unter Niederländisch verstehe ich für den Zweck dieses Vortrags das sogenannte Standard-Niederländisch, d.h. die Variante, die in einem noch zu definierenden Sprachraum als Norm oder Standard funktioniert (vgl. zum Folgenden Wal 1994). Es handelt sich um die Variante, die im mündlichen und schriftlichen Verkehr für alle offiziellen Zwecke benutzt wird, die Variante also, welche die Rolle der Amtssprache, der Sprache des Unterrichts und der Sprache der Justiz spielt. Es ist aber gleichzeitig auch die Variante, die nicht an irgendeinen Ort oder irgendeine Region gebunden ist. Es ist die Sprache, die man im niederländischen Sprachraum überall antreffen kann und derer man sich überall bedienen kann.

Der Sprachraum grenzt im Westen und im Norden teilweise an die Nordseeküste. Im Osten ist es die Staatsgrenze zwischen den Niederlanden und Deutschland, die eine scharfe Trennungslinie zwischen den Bereichen des Niederländischen und des Deutschen darstellt. Im Süden ist die Situation jedoch nicht so eindeutig. Hier, im flämischen Teil Belgiens, ist Niederländisch die Amtssprache, aber die Sprachgrenze lässt sich hier nicht so genau markieren wie auf der deutschen Seite. Die

---

<sup>1</sup> Ich danke Klaus Ulrich Schmidt (Lisse, Niederlande), Uwe Joachim Moritz und Ursel Schnelle-Moritz (Hattensandhatten, Deutschland) für die Durchsicht des Manuskripts, für ihre guten Ratschläge und für die Verbesserungen im Text.

Hauptstadt Brüssel liegt mit ihrem gesamten Gebiet im niederländischen Sprachraum, ist jedoch offiziell zweisprachig: niederländisch und französisch. Südlich der niederländischen Provinz Limburg mit ihrer Hauptstadt Maastricht, gibt es in Belgien einen Bezirk, wo *de facto* beide Sprachen, Niederländisch und Französisch, benutzt werden. Da an der Küste des Ärmelkanals die germanisch-romanische Sprachgrenze über die belgische Staatsgrenze hinaus weiter in den Süden hineinragt und in einigen französischen Ortschaften Flämisch als Minderheitssprache gesprochen wird, muss man feststellen, dass die Begrenzung des niederländischen Sprachraums im Süden in bestimmten Bereichen nicht scharf gezogen werden kann. Eine ähnliche Situation finden wir im Norden der Niederlande, in der Provinz *Fryslân* (Friesland) mit der Hauptstadt Ljouwert oder Leeuwarden, wo Niederländisch und Friesisch gesprochen werden. Innerhalb dieser Provinzgrenzen befindet sich der bescheidene Rest eines im Mittelalter noch ausgedehnten friesischen Sprachraums, der unter dem Druck der niederländischen Kanzleisprache zu seinem heutigen Umfang zusammengeschrumpft ist. Auch hier kann man also nicht von einer scharf gezogenen Sprachgrenze reden, obwohl in ganz Friesland Niederländisch gesprochen und geschrieben wird. In diesem so definierten Sprachraum gilt also Niederländisch oder Standard-Niederländisch als Amtssprache.

### 1.2 Niederländische Mundarten (Holländisch und Flämisch)

Neben der Amtssprache gibt es eine ganze Reihe von regional bestimmten Mundarten und Dialekten, von denen wahrscheinlich die Benennungen Holländisch und Flämisch im Ausland am bekanntesten sind. Im Grunde genommen ist Holländisch ein Sammelbegriff für die im Westen der Niederlande, d.h. in den Provinzen Nord- und Süd-Holland, gesprochenen Varianten der Sprache. Infolge der wirtschaftlichen Überlegenheit und Macht der beiden holländischen Provinzen im 17. Jahrhundert hat sich Holländisch zum Synonym des Niederländischen entwickelt, genauso wie der Begriff Holland als *pars pro toto* die Niederlande vertritt. So wie Holländisch im Norden mit Niederländisch gleichgesetzt wird, so kann man Flämisch als Sammelbegriff für die südliche Sprachvariante betrachten. In diesem Sinne sind Holländisch und Flämisch rein geografische Bezeichnungen zweier Varianten einer einheitlich definierten und unterrichteten niederländischen Sprache.

### 1.3 Niederländisch als westgermanische Sprache

Niederländisch gehört mit Hochdeutsch, Niederdeutsch, Englisch, Friesisch und Luxemburgisch zu den westgermanischen Sprachen, im Gegensatz zum Dänischen, Isländischen, Norwegischen und Schwedischen, die die nordgermanische Sprachgruppe bilden. Das Ostgermanische oder Gotische ist bekanntlich ausgestorben. Die ersten längeren Texte in den unterschiedlichen westgermanischen Sprachen entstammen der Periode zwischen dem achten und zehnten Jahrhundert. Unter diesen befindet sich eine altniederländische Psalmenübersetzung aus dem Lateinischen, deren Originalfassung aus dem zehnten Jahrhundert leider verloren gegangen ist. Im 16. Jahrhundert befand sie sich noch im Besitz des Kanonikers Arnold Wachtendonck, daher die Bezeichnung *Wachtendoncker Psalmen*.

Wenn wir über das Altniederländische - manchmal auch Altniederfränkisch genannt - aus dem zehnten Jahrhundert sprechen, dann beziehen wir uns auf eine Sprache, die sich mit dem Altsächsischen dem ausgedehnten niederdeutschen Sprachraum anschließt. In dieser Periode hatte sich das Althochdeutsche bereits vom Niederdeutschen getrennt, und zwar infolge der hochdeutschen Lautverschiebung, die man oft um das Jahr 500 herum ansetzt. Für die vielen deutschen Sommertouristen in meinem Wohnort an der Nordseeküste, die Niederländisch im besten Fall als Dialekt des Deutschen und im schlimmsten Fall als schlecht gesprochenes Deutsch betrachten, ist es daher wichtig zu wissen, dass sich zum Zeitpunkt des Entstehens des Niederländischen und des Deutschen die hochdeutsche Lautverschiebung längst vollzogen hatte.

Sprachwissenschaftlich ist es also nicht vertretbar, Niederländisch als Derivat des Deutschen zu betrachten. Die heutigen Amtssprachen Deutschlands und der Niederlande sind beide Abspaltungen oder Weiterentwicklungen einer älteren, nicht dokumentierten westgermanischen Sprache.

Althochdeutsch und Altniederländisch hatten, wenn man will, das Glück, Amtssprachen einer politischen Einheit zu werden, die niederdeutschen Mundarten Deutschlands dahingegen das Pech, politisch ins Abseits manövriert zu werden. Somit ist Niederländisch als Sprache definiert, was ich anfangs als Voraussetzung für die Diskussion angenommen hatte.

Diese politisch motivierte Definition von Sprache besagt bekanntlich nichts über den sprachlichen Status z.B. des Niederdeutschen.

## 2 Die heutige Position des Niederländischen in Europa

### 2.1 Wo steht das Niederländische heute in der Welt?

Niederländisch ist die Amtssprache der Niederlande und eine der Amtssprachen Belgiens. Es ist die Muttersprache von 21 Millionen Niederländern und Flamen.<sup>2</sup> Innerhalb Europas ist Niederländisch die Muttersprache von 10.000 französischen Bürgern im Küstenbereich südlich der belgischen Staatsgrenze, außerhalb Europas von 250.000 Bewohnern Surinams, wo die Sprache ebenfalls Amtssprache ist. Dazu kommen noch drei Millionen Wallonen in Südbelgien, die Niederländisch als zweite Landessprache lernen. Niederländisch ist, gemessen an der Zahl der Sprecher, die 37. Sprache der Welt, gemessen am Umfang der vorhandenen schriftlichen Texte, die elfte und am Umfang der Internet-Texte die achte.

In der Europäischen Union (EU) genießt Niederländisch dieselben Rechte wie alle anderen Unions-sprachen. In älteren europäischen Fachorganisationen wie dem NATO-Bündnis oder der Raumfahrtbehörde ESA ist die Sprache nirgends Arbeitssprache. Betrachtet man die Amtssprachen der Europäischen Union, dann erkennt man sechs große Sprachen in der Reihenfolge Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Polnisch und Spanisch, mit zwischen 96,8 und 40 Millionen Sprechern. Dann folgen mit Abstand das Niederländische mit 21 Millionen und schließlich die Schlussgruppe der kleineren Sprachen mit je weniger als 15 Millionen Sprechern.

Numerisch betrachtet besetzt das Niederländische eindeutig eine Schlüsselposition zwischen den großen und den kleinen Sprachen. Sollte man sich in der EU jemals auf Grund der Sprecherzahlen einigen wollen auf eine Beschränkung der *Arbeitssprachen* gegenüber den *offiziellen* Sprachen und sollte man sich *nicht* einigen können auf die Eliminierung des Italienischen, Polnischen und Spanischen als Arbeitssprachen, dann wäre das Niederländische die erste Sprache, die sich als die größte der kleinen anbietet, im Namen der Effizienz der Bürokratie geopfert zu werden. Es könnte keinen besseren Kandidaten geben, der sich so etwas gefallen ließe.

### 2.2 Exkurs in die niederländische Kolonialgeschichte

Machen wir jetzt einen kleinen Abstecher in die Vergangenheit. Das Kolonialreich der Niederlande, das am Anfang des 17. Jahrhunderts errichtet wurde und das bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts bestand, hat zur weltweiten Verbreitung der Sprache kaum beigetragen, im Gegensatz zu dem, was in den Kolonien unter englischer, französischer, spanischer oder portugiesischer Herrschaft passierte. Der Riesenarchipel, der heutzutage Indonesien heißt und eine Fläche so groß wie Europa hat, wurde Jahrhunderte lang von der Vereinigten Ost-Indien-Kompanie (VOC) verwaltet und nicht im Namen der Krone. Eine Krone gab es ja nicht! Die Niederlande waren seit dem Befreiungskrieg gegen Spa-

<sup>2</sup> <<http://en.wikipedia.org/wiki/>>, d.h. die englische Version der Wikipedia-Enzyklopädie im Internet (Überarbeitungsstand Mai 2005), die bezüglich statistischer Daten über Deutsch, Französisch, Englisch, Griechisch, Lettisch, Maltesisch und Irisch konsultiert wurde, und <<http://nl.wikipedia.org/wiki/>>, d.h. die niederländische Version (Überarbeitungsstand April -Mai 2005, je nach Sprache), die bezüglich der restlichen Sprachen der EU konsultiert wurde.

nien und seit Gründung der Union von Utrecht (1579) eine Republik. Sie wurden erst nach der Wiedervereinigung mit Belgien durch die Verfügung des Wiener Kongresses und dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts entsprechend in eine Monarchie umgewandelt. Zweihundert Jahre lang wurde das Kolonialreich von einer kommerziellen Firma ganz und gar im Interesse des Handels verwaltet. Auf den Schiffen der VOC war nicht der Kapitän der Ranghöchste, sondern ein sogenannter Oberkaufmann im Dienst des Gouverneurs von Ost-Indien, der seinerseits ausschließlich seinem Verwaltungsrat von 17 Direktoren in den Niederlanden gegenüber verantwortlich war (Rosenboom 2004, S. 14). Hier galten nur die Regeln der Gewinnoptimierung. Die Niederländer verständigten sich je nach Bedarf in der konkreten Situation mit ihren Kunden oder Konkurrenten auf Malaiisch, Chinesisch, Japanisch oder Portugiesisch.

Im 19. Jahrhundert, nach Einführung der Monarchie, gab es die Befürchtung, die Einheimischen könnten von modernen Ideologien wie dem Sozialismus oder Kommunismus beeinflusst werden, die die Beamten der Kolonialverwaltung davon zurückhielten, die Untertanen mit einer europäischen Sprache vertraut zu machen. So verschwand mit dem Ende der Kolonialverwaltung Ost-Indiens (1948) die niederländische Sprache aus Indonesien wie Butter in der Sonne.

### 2.3 Wie stehen die Niederländer zum Deutschen, Französischen und Englischen?

Das Mutterland in Europa blieb als Handelsnation eingeklemmt zwischen den drei mächtigen Staaten Deutschland, Frankreich und Großbritannien, welche, numerisch den Niederlanden weit überlegen, ebenfalls Handel trieben und dazu auch noch die eigene Sprache und Kultur verbreiteten. So wie der niederländische Kaufmann im fernen Osten mit Malaiisch und anderen regional wichtigen Sprachen vertraut war, so war er es in Europa mit Deutsch, Englisch und Französisch. Der immer starke Druck dieser benachbarten Kulturgemeinschaften auf die niederländische Gesellschaft wuchs oder sank, bedingt durch das, was sich auf der internationalen politischen Bühne abspielte. So hat sich die Rolle und damit auch die Kenntnis des Französischen entsprechend dem Rückgang dieser Sprache als diplomatischer Umgangssprache vermindert; Deutsch war bei der ersten Generation nach dem Zweiten Weltkrieg als Fremdsprache unerwünscht. Die Rolle des Englischen ist seit Anfang des 20. Jahrhunderts ununterbrochen gewachsen. Wie sich die englische Sprache über die ganze Welt wie ein Ölfleck verbreitet hat, nachdem die Amerikaner die drei großen Weltkriege des 20. Jahrhunderts - den Ersten, den Zweiten und den Kalten - gewonnen hatten, brauche ich nicht weiter zu erläutern. Dieser Ölfleck hat die Niederlande inzwischen so flächendeckend überschwemmt, dass meiner Meinung nach die Existenz der Landessprache als vollwertige Sprache ernsthaft gefährdet ist. Dies ist die Botschaft, die ich übermitteln möchte.

### 2.4 Die „Nederlandse Taalunie“

Was kann und will der Staat gegen den Aufmarsch des Englischen ausrichten? Die *Nederlandse Taalunie* oder aber 'Niederländische Sprachunion' ist eine amtliche Organisation, in der die Niederlande, Belgien und Surinam auf Ministerebene zusammenarbeiten. Das Arbeitsgebiet umfasst die Sprache, den Sprachunterricht und die Literatur.<sup>3</sup>

Die Union wurde am 9. September 1980 gegründet und feierte somit erst kürzlich ihren 25. Geburtstag. Obwohl die Union an Organisationen wie den *British Council* oder das Goethe-Institut erinnert, dient sie in erster Linie den Interessen der Sprecher des Niederländischen selbst. Ihre Tätigkeiten sind darauf konzentriert, die Voraussetzungen zu schaffen und zu erhalten, die eine uneingeschränkte und kreative Verwendung der Sprache ermöglichen. Kurz zusammengefasst, entfaltet die Union Programme auf dem Gebiet der Sprachentwicklung (z.B. die einheitliche Rechtschreibung), des Sprachunterrichts und der Literatur. Am Rande und auch weiter außerhalb des eigentlichen Sprachraums ist sie am Unterricht des Niederländischen in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen

<sup>3</sup> Vgl. <<http://taalunieversum.org/taalunie/publicaties/>>

und Niedersachsen, in Süd-Belgien und Nord-Frankreich beteiligt, außerdem an zweihundert Universitäten in der Welt, wo Niederländisch gelehrt wird. Eine Sonderbeziehung gibt es zwischen der Union einerseits und Indonesien und Süd-Afrika andererseits, und zwar aus historischen oder sprachhistorischen Gründen. Die Union verfügt über ein bescheidenes Jahresbudget in der Größenordnung von 8,6 Millionen Euro.<sup>4</sup>

### 3 Privatinitiativen zur Förderung der Sprache

#### 3.1 Algemeen-Nederlands Verbond (ANV)

Neben der amtlichen Sprachunion gibt es eine Reihe von Privatinitiativen zur Verteidigung oder Förderung der Sprache. Der 'Allgemein-Niederländische Verein' (Algemeen-Nederlands Verbond oder ANV) ist ein internationaler Verein zur Förderung und Weiterentwicklung der niederländischen Sprache und Kultur im weitesten Sinne des Wortes<sup>5</sup>. Es handelt sich hier um eine Privatinitiative von niederländischen und flämischen Bürgern, die sich dafür einsetzen, dass die Niederlande, d.h. die niederen Länder des Rhein-Maas-Schelde-Deltas, vollwertig in Europa vertreten werden. Die internationale Zusammenarbeit wird durch regionale Abteilungen und Fachgruppen in den Niederlanden, Flandern und Süd-Afrika gestaltet. Der ANV veröffentlicht die kulturellgesellschaftlich orientierte Zeitschrift *Neerlandia*, die fünf Mal im Jahr erscheint und in die ein grundlegender Artikel von mir über Esperanto aufgenommen wurde (vgl. Jansen 2004).

Die Gründung des ANV geht zurück auf eine Frage, die offensichtlich bei weitem nicht so neu ist, wie manche es meinen. Im Jahr 1893 erschien in einer in Chicago veröffentlichten Zeitschrift für die örtliche niederländische Auswanderergemeinschaft ein Artikel mit dem Warnruf "Hat die niederländische Sprache eine Zukunft?" Der Artikel geriet in die Hände eines Niederländischlehrers in Brüssel, Hippoliet Meert, der daraufhin eine ausführliche Beschreibung der Verbreitung des Niederländischen in aller Welt verfasste. Zwei Jahre später, 1895, wurde in Brüssel der ANV gegründet.

Der ANV erkennt an, dass die zunehmende Internationalisierung eine kulturelle Bereicherung bedeuten kann, warnt jedoch gleichzeitig davor, dass von einer Bereicherung nur dann die Rede sein kann, wenn die eigene Kultur bewusst erfahren und gepflegt wird. Aus diesem Grund befürwortet der ANV einen aktiven Schutz der eigenen Sprache. Wie gesagt, es gibt neben geografisch definierten Abteilungen auch Fach- oder Arbeitsgruppen, darunter eine, die sich mit Sprache und Sprachpolitik auseinandersetzt. Das Hauptziel dieser Arbeitsgruppe ist die Förderung der Nutzung des Niederländischen dort, wo diese Nutzung für die Beteiligten selbstverständlich oder natürlich sein sollte. Zielgruppen sind hier die Privatindustrie, die Schulen und die Behörden. In Belgien werden Verstöße gegen Sprachgesetze von dieser Arbeitsgruppe beim zuständigen Ausschuss für Sprachliche Aufsicht angezeigt.

In den nördlichen Niederlanden wird mangels vergleichbarer Sprachgesetze vor Ort Protest angemeldet.

Wenn ich zitiere, dass die Arbeitsgruppe "aus einer breiten und verantwortungsvoll getragenen Vision der Besinnung auf Sprache und Kultur heraus ihren Beitrag zu einer bewussten und kohärenten Sprach- und Kulturpolitik leisten will"

(Siehe <<http://www.algemeennederlandsverbond.org/>>), so wird es nicht mehr verwundern, dass der Vorsitzende der Gruppe, der in Europakreisen bekannte Hans Erasmus, derjenige ist, der auch zu den wichtigsten Initiatoren des Amsterdamer Lehrstuhls für Interlinguistik und Esperanto gehört.

<sup>4</sup> Vgl. *Taalgebruiker Centraal: Nederlandse Taalunie 2003-2007* [Der Sprachbenutzer im Vordergrund: Niederländische Sprachunion 2003-2007] (NTU: 2003). Siehe auch <[http://taalunieversum.org/taalunie/publicaties/meerjaren\\_2003-2007.pdf](http://taalunieversum.org/taalunie/publicaties/meerjaren_2003-2007.pdf)>.

<sup>5</sup> Siehe <<http://www.algemeennederlandsverbond.org/>>.

### 3.2 Der Verein Onze Taal ('Unsere Sprache')

*Onze Taal* wurde 1931 von einer Gruppe von Puristen gegründet, um das Niederländische gegen den wachsenden Einfluss des Deutschen und gegen den Zufluss von Germanismen zu schützen. Dies blieb die Haupttätigkeit des Vereins während der dreißiger und vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Danach entwickelte er sich allmählich zu einem Forum für Leute, die sich ganz generell für ihre Muttersprache interessieren. *Onze Taal* präsentiert sich als Verein für Sprachbegeisterte und zählt heute ungefähr 40.000 Mitglieder. Der Verein veröffentlicht mit 10 Heften pro Jahr eine Zeitschrift unter dem gleichen Namen *Onze Taal*. Sie enthält Fachartikel in gut lesbarer Sprache über verschiedene Themen, die die niederländische Sprache und den Sprachgebrauch betreffen. Der Verein betreibt seit 1985 eine Beratungsstelle, an die man sich telefonisch oder schriftlich mit Fragen über die Sprache oder den Sprachgebrauch wenden oder auch Textkorrekturen erbitten kann. Darüber hinaus organisiert der Verein alle zwei Jahre einen nationalen Publikumskongress über ein aktuelles Sprachthema, verlegt Bücher, Sprachführer und Kalender, und betreibt eine Internet-Seite mit Informationen über das Niederländische.

Trotz seines traditionell guten Rufes als ein von Fachleuten geführter Verein, der jedem interessierten Amateur zugänglich ist und im Dienste der niederländischen Sprache steht, hört und liest man in verschiedenen Kreisen den Vorwurf, er sei hinsichtlich des Schutzes gegen den anglo-amerikanischen Einfluss viel zu nachlässig und nachgiebig. Diese *Laissez-faire*-Politik, die dem Verein in zunehmendem Maß vorgeworfen wird, verdanken neue Privatinitiativen wie die 'Stiftung Niederländisch' und die 'Stiftung Sprachverteidigung' ihren Existenzgrund (siehe unten).

### 3.3 Stichting Nederlands

Unter den Privatinitiativen nenne ich auch die *Stichting Nederlands* oder aber 'Stiftung Niederländisch'. Ich zitiere aus einem Text, mit dem die Stiftung ihr Bestehen begründet:

Es leuchtet uns ein, dass infolge der zunehmenden Internationalisierung Englisch auch in den Niederlanden öfter verwendet wird, aber das Ausmaß und die Art und Weise dieser Verwendung halten wir für unerwünscht und, vor allem, unnötig. (...) Es ist nicht nur so, dass das heutige Niederländisch von englischen Wörtern und Ausdrücken durchtränkt wird, die Landessprache verliert als Umgangssprache im eigenen Sprachraum auch immer mehr an Anwendungsbereichen.<sup>6</sup>

Obwohl eine Arbeitsgruppe der Stiftung ständig an einem Wörterverzeichnis arbeitet, das Alternativen für viel gehörte Anglizismen im Niederländischen bietet und das im April 2005 bereits 2400 Stichwörter umfasste, betont die Stiftung mit dem letzten Satz aus meinem Zitat den wesentlichen Unterschied zwischen dem Korpus und dem Status einer Sprache. Mit einer genauen Bewertung der beiden Aufgabenbereiche - einerseits Sorge um die Ausdrucksfähigkeit der Sprache und andererseits Sorge um die Anwendbarkeit der Sprache - wehrt sich die Stiftung gegen die selbsternannten Pragmatiker, die das Bestreben der Sprachverteidiger abqualifizieren als muffigen Purismus. Die Stiftung veröffentlicht einen regelmäßig erscheinenden *Nieuwsbrief* oder 'Nachrichtenbrief', der auch über das Internet zugänglich ist.

Die Stiftung Niederländisch organisiert jeden Monat eine Umfrage unter ihren Anhängern zur Auswahl und Benennung des sogenannten *lof* und *sof* des Monats. *Lof* heißt 'Lob' und *sof* lässt sich am besten mit 'Fehlschlag' oder 'Fiasko' übersetzen. Der Reim lässt sich nicht so kurz und bündig ins Deutsche übertragen, aber die Bedeutung sollte klar sein. Es handelt sich hier um die Benennung derjenigen Person oder Organisation, die das höchste Lob verdient im Kampf um den Schutz der Landessprache in den Fällen, in denen deren Gebrauch für alle Beteiligten angemessen

<sup>6</sup> Siehe <<http://www.stichting-nederlands.nl/>>

oder, mit anderen Worten, natürlich ist. Dem Träger des höchsten Lobes steht die Person oder die Organisation gegen-über, die im Laufe der Befragungsperiode den größten Missbrauch gegenüber der Muttersprache begangen hat. Aus den zwölf *lof*- und *sof*-Ausgezeichneten, die im Sekretariat der Stiftung gesammelt werden, wird einmal im Jahr der größte Lobespreisträger und einmal der größte Sünder des Jahres gewählt.

Unter den *lof*-Kandidaten 2005 erwähne ich die beiden Abgeordneten im nationalen Parlament, die sich für einen in der Verfassung festgelegten Schutz der Sprache eingesetzt haben (darüber aber später mehr). Interessanter ist es vielleicht, uns einmal einige Sünder anzusehen. Im Jahr 2005 haben Anhänger der Stiftung u.a. folgende Sünder angezeigt:

- Eine Immobilienfirma, die an der Autobahn A4 Werbung macht mit der Schlagzeile *Aview4u*.
- Das Innenministerium, das in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Amsterdam am 6. April 2005 im Amsterdamer Stadion eine große Anti-Terrorismusübung veranstaltete unter dem NATO-ähnlichen Decknamen *Bonfire*.
- Die Aktionsgruppe der geschiedenen Väter in den Niederlanden, die sich *Fathers for Justice* nennt.
- Die Veranstalter des Rotterdamer Kinofestivals, die in ihrer Werbung in Funk, Fernsehen und Presse ausschließlich Englisch (und ein wenig Chinesisch) benutzten, die Besucher in Englisch begrüßten und nicht-englischsprachige Filme mit englischen Untertiteln versahen.
- Die Zeitschrift *Tina* für Grundschülerinnen, die sich an Mädchen in der Altersgruppe von 6 bis 12 Jahren wendet mit Ausdrücken wie *check, stylish, fashion freak, basic look, business, lover, gloss, spikes, outfit, sneakers, shopping, stuff, casual look*, ein *busy* Leben, *natural beauty*, usw. Die empörte Reaktion der Hauptredakteurin der Zeitschrift auf ihre Nominierung als Sünderin ist wahrscheinlich typisch für die Einstellung, die man bei vielen Leuten auch in führenden Positionen in den Niederlanden in Sachen Sprache und Sprachgebrauch antrifft. Die Redakteurin meinte eben, der Inhalt einer Mitteilung sei wichtiger als die Sprache, in der sie formuliert werde. Ein Begriff wie 'gutes Niederländisch' sei für sie Nebensache. Die von ihr bevorzugte Variante des 'Niederenglischen' möge man, entsprechend ihrer Aussage, vergleichen mit der großen Anzahl an Wörtern und Ausdrücken französischer Herkunft in vergangenen Zeiten. Man werde sich schon daran gewöhnen...
- Die letzte hier von mir zitierte Nominierung gilt der Technischen Universität Eindhoven, die sich besorgt zeigt um die unzureichenden Englischkenntnisse der Studenten, vor dem Hintergrund der bevorstehenden Totaleinführung des Englischen in der sogenannten Master-Phase des Ausbildungsweges an der TU. Nach Angaben der Universität sollte Studenten mit mangelhaften Englischkenntnissen entweder der Zugang zur TU verweigert werden, oder sie sollten zur Nachschulung verpflichtet werden.

Aus der Reihe der oben erwähnten Beispiele darf man wohl den Schluss ziehen, dass es an Sündern, Sünderinnen und Fehlschlägen nicht mangelt, egal auf welchen gesellschaftlichen Kreis man sich bezieht. Aber vielleicht sind die Leser mit der Idee des Lobes und des Sünders ein wenig vertraut. Hier zu Lande kümmert sich ja der 'Verein Deutsche Sprache' (VDS) um den Kampf gegen die Sprachvariante *Denglisch*, und der VDS führt ähnliche Aktionen durch, z.B. die 'Aktion Sprachhunzer' und die Benennung des 'Sprachpanschers des Jahres'.

### 3.4 Stichting Taalverdediging

Die *Stichting Taalverdediging* oder 'Stiftung Sprachverteidigung' verbreitet ein Zwölfpunkteprogramm<sup>7</sup>, das wahrscheinlich von den schon erwähnten Vereinen größtenteils oder ganz mitgetragen wird. Diese Stiftung hebt ebenfalls die Notwendigkeit hervor, sowohl das Korpus – den Wortschatz der Sprache und die Ausdrucksfähigkeit der Sprecher – als auch den Status oder Anwendungsbe-  
reich<sup>8</sup> aktiv zu schützen und zu verteidigen. Ein weitergehender Schritt dieses Vereins gegenüber anderen Sprachverteidigern ist wohl die Einbeziehung des Afrikaans in das Schutzprogramm gegenüber dem Englischen. Ohne den geringsten Zweifel steht diese ehemalige zweite Landessprache der Republik Südafrika unter schwerem Druck des Englischen.

Afrikaans darf man jedoch nicht so ohne weiteres mit Niederländisch identifizieren, von dem es sich im 17. Jahrhundert getrennt hat, um seinen eigenen Weg zu gehen. Das politische Engagement dieses Vereins wird ebenfalls deutlich aus dem Aufruf an die Bevölkerung, im Referendum am 1. Juni 2005 über die europäische Verfassung mit 'nein' zu stimmen, weil Niederländisch in diesem Grundvertrag nicht als Arbeitssprache der EU verankert sei.

### 3.5 Orde van den Prince

Mein letztes Beispiel einer Privatinitiative gilt dem *Orde van den Prince* oder aber 'Orden des Prinzen'<sup>9</sup>, welcher mit seinem Namen an den Prinzen von Oranien erinnert, Wilhelm I. (1533-1584), den Fürsten, unter dessen Führung der Befreiungskampf gegen Spanien begonnen hat. Der Orden ist ein apolitischer Verein mit etwa 3000 Mitgliedern, deren Aufgabe es ist, sich persönlich einzusetzen für die Verteidigung der Interessen der niederländischen Sprache und Kultur. Der Orden, der stark auf die flämisch-niederländische Zusammenarbeit setzt, wurde 1955 von dem flämischen Rechtsanwalt Guido van Gheluwe gegründet. Heutzutage ist er jedoch ein Verein nach niederländischem Recht. Er zählt 92 lokale Abteilungen, wovon 54 in Flandern, 26 in den Niederlanden und 10 anderswo in der Welt zu finden sind. Der Verein veröffentlicht einen zweimonatlichen Nachrichtenbrief.

### 3.6 Haltung gegenüber dem Englischen

Eine gute Schilderung der Haltung gegenüber dem Englischen entnehme ich den Worten des Lobeskandidaten der 'Stiftung Niederländisch' vom April des Jahres 2005. Es handelt sich hier um den flämischen Schriftsteller Geert van Istendael, der seine Kindheit in den Niederlanden verbrachte und nach langem Aufenthalt in Belgien kürzlich die Niederlande zwei Jahre lang durchquert hat. Seine Eindrücke hat er in einem Buch niedergelegt mit dem Titel *Mijn Nederland* 'Meine Niederlande'. Bezüglich der Sprache greift er vor allem das Schwärmen für das Englische unbarmherzig an. Ich zitiere gekürzt aus den Seiten 98-100 seines Buches:

Vor einigen Jahren hörte ich eine Stadträtin von Rotterdam die öffentliche Aussage machen, sie sei so froh darüber, dass es demnächst eine Welt gebe und eine Weltsprache, Englisch. Etwa 80% der Niederländer sind der Meinung, es reiche die Kenntnis einer einzigen Fremdsprache, Englisch. Es sollte einen dann auch nicht wundern, dass sich z.B. 2004 nur ein einziger neuer Student für das Fach Deutsch bei der Amsterdamer Freien Universität anmeldete. Zwischen 1995 und 2001 ist an den sechs größten Universitäten der Niederlande die Zahl der Germanistikstudenten um 60% gesunken. Ich habe einmal einen Mitreisenden im Zug sagen hören, er wolle seinen Urlaub nicht in Frankreich verbringen, weil die blöden Franzosen so tun, als ob sie kein Englisch könnten. Bei einer anderen Bahnfahrt traf ich einen

<sup>7</sup> Siehe <<http://home.hetnet.nl/~b65/>>.

<sup>8</sup> Zu den in der Sprachplanung zentralen Begriffen 'Korpus' und 'Status' von Sprachen vgl. Haugen 1987.

<sup>9</sup> Siehe <<http://www.ovdp.net/>>

Schaffner, der einen Ausländer stur auf Englisch anredete, obwohl der offensichtlich weder Niederländisch noch Englisch konnte.

– Warum nicht auf Niederländisch?

– Er ist Ausländer und soll kein Wort Englisch sprechen!? Keine Ausrede! Er spricht Ausländisch, also Englisch.

Ich habe auch einmal einen englischen Brief bekommen von dem niederländischen Verleger De Arbeiderspers.

– Schreibe ich meine Bücher denn nicht in Niederländisch?

– Keine Ausrede! Du bist Ausländer, also geht's auf Englisch.

Hier sieht man, was geschieht, wenn Französisch und Deutsch in der Schule keine Pflichtfächer mehr sind. (...) Könnte es so sein, dass diese Besessenheit ein Auswuchs der Rolle der Führernation der Niederlande ist?

(...)

– Ist Spanisch vielleicht ein große Sprache? Werden wir demnächst alle etwa Chinesisch lernen? Oder das Portugiesische von zweihundert Millionen Brasilianern?

– Sei doch nicht so albern! Schau dir das Fernsehen an! Alle Ausländer sprechen Englisch.

Und die Niederländer wollen nicht zur Kenntnis nehmen, dass bei der Bildmontage, wenn möglich, alle anderen Sprachen blockiert werden und dass die amerikanischen networks systematisch ihre Sprache und ihre Ideologie dem ganzen Planeten aufdrängen.

Was zählt, ist brutale Macht. Wer das meiste Geld hat, wer die schwersten Waffen besitzt, der diktiert die Sprache. Zwischensprachliche Verhältnisse sind nie unschuldig. Schärfer formuliert, die eine Sprache verhält sich zur anderen wie der Herr zum Sklaven. Und ich kann es wissen, ich bin Belgier, und Sprachverhältnisse haben die Geschichte meines Landes geprägt. In seiner Anbetung des Englischen unterwirft sich der Niederländer willenlos dem Stärkeren. Oft sagt man mir "Die ganze internationale Geschäftswelt spricht Englisch", aber man verstärkt damit nur meine Argumentation. Erstens ist die heute dominierende Ideologie die des Geschäftsmannes. Sie ist so dominierend, dass sie als selbstverständlich erscheint und daher gar nicht mehr als Ideologie betrachtet wird: das Markenzeichen aller alles dominierenden Ideologien. Zweitens bilden die Geschäftsleute nur einen Bruchteil der ganzen Gesellschaft, und warum sollte die Umgangssprache eines kleinen Teils der Weltgesellschaft auch die Sprache der restlichen Bevölkerung sein müssen? Drittens, Geschäftsleute vertreten sich selbst oder ihre Firmen, und mit welchem Recht sollten sie uns ihren Sprachgebrauch aufzwingen? Ich greife nicht das Englische an. (...) Ich greife den Kulturimperialismus an, der diese herrliche Sprache missbraucht. Aber vor allem greife ich diejenigen an, die sich mit ihrem sklavischen Kniefall vor diesem Imperialismus verbeugen. (übersetzt; W.J.)

Den oben scharf angegriffenen Stolz der Niederländer auf die Expansion des Englischen trifft man in der niederländischen Presse oft an. Ein Kurzbeitrag von Mark Duursma in der Tageszeitung *NRC Handelsblad* vom 23. Mai 2005 über die Abstimmung bezüglich einer einheitlichen Programmgestaltung an den Uni-versitäten Europas fängt an mit der Schlagzeile *Auch in den ehemaligen Sowjet republikten spricht man an den Universitäten Englisch*. Der Artikel endet:

Und stolz holt die Ministerin ein in Rumänisch gefasstes Dekret aus ihrer Tasche, das kurz zuvor vom Staatspräsidenten Vladimir Voronin unterschrieben worden war. Ab September 2005 werden fünf moldawische Universitäten völlig englischsprachig sein. (übersetzt; W.J.)

Der Leser wird sich sicherlich nicht die Mühe machen, den Wahrheitsgehalt dieser Mitteilung zu überprüfen. Wenn ich die gar nicht unproblematische Einführung des Englischen in die verhältnismäßig gut vorbereiteten und modern eingerichteten niederländischen Universitäten in Betracht ziehe, dann dürfte die Situation in Moldawien schon ein bisschen komplizierter sein, als sie in diesem

Zeitungsartikel vorgestellt wird. Ton und Inhalt entsprechen jedoch dem Erwartungsbild des Durchschnittslesers, für den der Aufmarsch des Englischen eine natürliche und wünschenswerte Begleiterscheinung der Globalisierung ist.

## **4 Die Auswirkung auf die Politik**

### **4.1 Gehört der Schutz der Muttersprache in die Verfassung?**

Der Schutz der Muttersprache und der mit dieser Sprache zum Ausdruck gebrachten Kultur wird manchmal verknüpft mit den Zielsetzungen anderer gesellschaftlichen Bewegungen, die das Bestreben haben, das Eigene gegenüber dem Fremden zu betonen. So wird, insbesondere von denjenigen, die sich als pragmatische Internationalisten darstellen, das Bestreben, der eigenen Sprache die gesellschaftliche Position zu gewährleisten, die ihr zukommt, nicht selten als überholter Chauvinismus abgetan und mit einer verachtenswerten rechtsextremen Politik gleichgesetzt. Andererseits hat man eingesehen, dass die vielen Asylanten, die es auch in den Niederlanden gibt, keine Chance haben, sich richtig einzubürgern, wenn sie die Sprache des Aufnahmelandes nicht erlernen. Dort, wo Asylantenhass und Anti-Islam-Gefühle insbesondere von rechtsextremen Kreisen vertreten werden, wird die Idee, die Sprache sei das wichtigste Bindemittel innerhalb der Gesellschaft, ausgerechnet vom politisch rechten Flügel befürwortet. Ich werde mich mit diesem Teufelskreis nicht auseinandersetzen und beschränke mich darauf, eine mir und vielen schon längst vertraute Tatsache zur Kenntnis zu nehmen, und zwar: Sprache ist Politik, und Sprache ist Macht. Macht spiegelt sich in Gesetzen wider, und das übergeordnete Gesetz einer Nation ist die Verfassung. In der Verfassung der Niederlande steht aber nichts über die Sprache. Hier bietet sich dem Parlament die Gelegenheit, politisch neutral, aber zwingend der Sprache die Rechtsgrundlage zu schaffen, die sie für ihre künftige Entwicklung so stark benötigt. Ich möchte hier aus einem Artikel (Verfasser sind Ron Korver und Jouke Schaafsma) vom 31. Januar 2005 zitieren, der unter der Schlagzeile 'Unsere Sprache wird vogelfrei' in der Tageszeitung *De Telegraaf* stand:

#### *Unsere Sprache wird vogelfrei*

##### **Schutz des Niederländischen gehört in die Verfassung**

Die Zweite Kammer rührt sich in Sachen Schutzbedarf der niederländischen Sprache. Die CDA und Christen Unie (christdemokratische Parteien allgemein christlicher bzw. evangelischer Ausrichtung; W.J.) bereiten einen Antrag zur Gesetzgebung vor mit dem Ziel, die niederländische Sprache fest in der Verfassung zu verankern. Der CDA-Abgeordnete Jan de Vries meint, die Zeit sei reif für einen derartigen Schritt zur Sicherung der Position der Sprache. Er weist darauf hin, dass es z.B. in Rotterdam Grundschulen gibt, die vom ersten Schuljahr an den Unterricht in Englisch anbieten. "Ich finde das nicht wünschenswert. Wir zwingen Einwanderer ja, Niederländisch zu lernen, und in einem Atemzug relativieren wir die Landessprache gegenüber dem Englischen," so meint der Abgeordnete. Auch die Veränderungen, die das Niederländische erfahre, vor allem bei den jungen Leuten unter dem Einfluss des Internet und der Mobiltelefonie, seien ihm ein Dorn im Auge. "Ich Sorge mich darum genauso, wie ich mich um den Sprachgebrauch der jungen Leute auf der Straße Sorge. Ich denke, eine Revision der Verfassung böte den Behörden ein solides Fundament dafür, dass der Landessprache im Unterricht mehr Aufmerksamkeit gewidmet würde.

Mitinitiator Arie Slob von der Christen Unie warnt davor, dass die niederländische Sprache "vogelfrei" werde. "Gebrauchsanweisungen oder Jahresberichte von Firmen sind nicht mehr in Niederländisch erhältlich. Wir haben eine einzigartige Sprache, und die sollten wir schützen," so meint er. De Vries und Slob beabsichtigen, den Antrag noch in diesem Jahr zu stellen, damit er noch im Laufe dieser Legislaturperiode angenommen werden könnte. Eine Revi-

sion der Verfassung erfordert eine Mehrheit in beiden Kammern während zweier aufeinanderfolgender Legislaturperioden. Bei der zweiten Abstimmung wird eine Zweidrittelmehrheit verlangt. Im Jahre 1996 hatten die beiden Parteien auch schon einmal versucht, eine Revision der Verfassung auf sprachlichem Gebiet durchzusetzen, aber der Versuch scheiterte damals am Widerstand der Sozialisten. Nach Aussage der Abgeordneten Frau Mariëtte Hamer stünden die Sozialisten dem neuen Vorschlag jetzt aber wohlwollend gegenüber. (gekürzte Übersetzung; W.J.)

## 4.2 Sieben Thesen

Kehren wir am Schluss zurück zum Titel des Vortrags 'Das Niederländische im Kontext der europäischen Sprachenpolitik', dann möchte ich den Inhalt in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Das Niederländische ist eine mittelgroße Sprache, die in der EU, wie alle anderen Unions-sprachen, offizielle Amtssprache, jedoch in keiner bestehenden Fachorganisation oder Einrichtung Arbeitssprache ist.
2. Wie alle Sprachen in der EU, insbesondere die kleineren, wird auch das Niederländische vom Englischen bedroht. Viele Niederländer, auch solche in führenden Positionen und sogar Linguisten, wollen das nicht einsehen.
3. Das Niederländische nimmt in der EU eine Schlüsselposition zwischen den großen und den kleinen Sprachen ein. Die meisten politischen Vertreter der Niederlande sind aber kaum an der eigenen Sprache und Kultur interessiert.
4. Die derzeitige amtliche Sprach- und Kulturpolitik verfügt nur über äußerst bescheidene Mittel und spielt im Kampf um das Überleben der Landessprache in wesentlichen Bereichen der niederländischen Gesellschaft kaum eine Rolle.
5. Neben der amtlichen Organisation gibt es eine bunte Reihe von Privatinitiativen, die manchmal sehr aktiv sind und die öffentliche Meinungsbildung nicht selten mit Erfolg beeinflussen.
6. Es ist eine Verfassungsanpassung in Vorbereitung mit der Zielsetzung, das Niederländische als offizielle Sprache der Nation auszuweisen. Leider ist die Diskussion über die Notwendigkeit, die eigene Sprache und Kultur zu schützen und zu pflegen, manchmal eher die Folge der Angst vor nichteuropäischen Einwanderern als die einer gesunden Einstellung, die *ganz unabhängig vom Außengeschehen* dazu beitragen soll, die Kontinuität unserer Gemeinschaft zu gewährleisten und den Kindern freien Zugang zu den Errungenschaften dieser Gemeinschaft zu bieten.
7. Die Pflege der eigenen Sprache und Kultur ist schlichtweg für uns alle eine demokratische Pflicht.

## Literatur

Crijns, Rogier (2002): Niederländisch. In: Nina Janich/Albrecht Greule (Hrsg): Sprachkulturen in Europa. Ein internationales Handbuch. Tübingen: Narr, S. 169-178.

De Taalgebruiker Centraal (2003): Nederlandse Taalunie 2003-2007 [Der Sprachbenutzer im Vordergrund: Niederländische Sprachunion 2003-2007] NTU, Den Haag.

Duursma, Mark (2005): 'Europees onderwijs groeit oostwaarts [Europäischer Unterricht wächst ostwärts]'. In: *NRC Handelsblad*, 23. Mai 2005.

Haugen, Einar (1987): Language Planning. In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J. (Hrsg.): Soziolinguistics. Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. First Volume/Erster Halbband. (HSK 3.1.). Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 626-637.

Istendael, Geert van (2005): Mijn Nederland. Een gids voor een twijfelend gidsland [Meine Niederlande. Ein Reiseführer für eine verwirrte Führungsnation]. Amsterdam: Atlas

Jansen, Wim (2004): Esperanto. In: Neerlandia, Jahrgang 108, Nr. 4, S. 31-33.

Korver, Ron und Jouke Schaafsma (2005): 'Onze taal raakt 'vogelvrij. Nederlands in grondwet beschermen [Unsere Sprache wird vogelfrei. Schutz des Niederländischen gehört in die Verfassung]'. In: De Telegraaf, 31. Januar 2005.

North, Michael (2003): Geschichte der Niederlande. 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage. München: C.H. Beck [Die erste Auflage dieser Einführung erschien 1997].

Rosenboom, Thomas (2004): Het Journaal van Bontekoe [Das Bordbuch des Schiffskapitäns Bontekoe] Amsterdam: Polak & van Gennep.

Wal, Marijke van der (1994): *Geschiedenis van het Nederlands* [Geschichte des Niederländischen] Utrecht: Het Spectrum [Zweite Auflage einer umfassenden historischen Beschreibung des Niederländischen, der ich die hier zitierten Grunddaten entnommen habe].

## Adressenverzeichnis der im Text genannten Organisationen

### Nederlandse Taalunie

Postadresse: Nederlandse Taalunie, Postbus 10595, 2501 HN Den Haag, Niederlande.

Besucheradresse: Nederlandse Taalunie, Lange Voorhout 19, 2514 EB Den Haag, Niederlande.

Telefon: +31-70-346 95 48, Telefax: +31-70-365 98 18.

<<http://taaluniversum.org/taalunie/>>. E-Mail-Adresse: <[info@taalunie.org](mailto:info@taalunie.org)>

### Onze Taal

Postadresse: Genootschap Onze Taal, Sekretariat: Raamweg 1a, 2596 HL Den Haag, Niederlande. Telefon: +31-70-356 12 20, Telefax: +31-70-392 49 08.

<[www.onzetaal.nl](http://www.onzetaal.nl)> E-Mail-Adresse: <[administratie@onzetaal.nl](mailto:administratie@onzetaal.nl)>

### Algemeen Nederlands Verbond

Sekretariat Den Haag: Jan van Nassastraat 109, 2596 BS Den Haag, Niederlande.

Telefon: +31-70-324 55 14 / 328 04 83, Telefax: +31-70-324 61 86.

<<http://www.algemeennederlandsverbond.org/>>

E-Mail-Adresse: <[info@algemeennederlandsverbond.org](mailto:info@algemeennederlandsverbond.org)>

Sekretariat Brüssel: Gallaitstraat 86, 1030 Brussel, Belgien.

<<http://www.algemeennederlandsverbond.org/>>

Telefon: +32-2-241 31 64, Telefax: +32-2-241 31 64.

E-Mail-Adresse: <[anv.vlaanderen@edpnet.be](mailto:anv.vlaanderen@edpnet.be)>

### Stichting Nederlands

Stichting Nederlands, Postbus 75357, 1070 AJ Amsterdam, Niederlande.

<<http://www.stichting-nederlands.nl>>

E-Mail-Adresse: <[webbaas@stichting-nederlands.nl](mailto:webbaas@stichting-nederlands.nl)>

### Stichting Taalverdediging

Stichting Taalverdediging, Postbus 71827, 1008 EA, Amsterdam, Niederlande.

<<http://home.hetnet.nl/~b65/>> E-Mail-Adresse: <[taalverdediging@dit.is](mailto:taalverdediging@dit.is)>

### Orde van den Prince

Orde van den Prince, Sekretariat, Gounodstraat 2a / bus 31, 2018 Antwerpen, Belgien.

Telefon: +32-3-257 05 55, Telefax: +32-3-257 05 54.

<http://www.ovdp.net> E-Mail-Adresse: <[orde.van.den.prince@skynet.be](mailto:orde.van.den.prince@skynet.be)>

## Autoren

*Detlev Blanke* (Otto-Nagel-Str., 110, DE-12683 Berlin, [dblank.gil@snaflu.de](mailto:dblank.gil@snaflu.de)), Dr. sc. phil., Lehrbeauftragter für Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin, Vors. der Gesellschaft für Interlinguistik.

*Cyril Brosch* (Kaiser-Friedrich-Str. 60, DE-10627 Berlin, [info@cyrilbrosch.net](mailto:info@cyrilbrosch.net)) studiert Vergleichende Indogermanistische Sprachwissenschaft, Altorientalistik und Interlinguistik in Berlin und Poznań.

*Till Dahlenburg* (Feldstr. 13, DE-19412 Brüel, [Till.Dahlenburg@t-online.de](mailto:Till.Dahlenburg@t-online.de)), Lehrer für Latein und Russisch, seit 1960 Beschäftigung mit Esperantologie. Besondere Interessengebiete: Methodik des Fremdsprachenunterrichts, Interlinguistik.

*Vít Dovalil* (Vasatkova 1027, CZ-198 00 Praha 9, [vitek.dovalil@ff.cuni.cz](mailto:vitek.dovalil@ff.cuni.cz)) Ph.D., Germanist, Politikwissenschaftler und Jurist, lehrt die deutsche Sprache und Soziolinguistik am Institut für germanische Studien der Karls-Universität in Prag.

*Rudolf-Josef Fischer* (Gustav-Adolf-Str. 2a, DE-48356 Nordwalde, [fischru@uni-muenster.de](mailto:fischru@uni-muenster.de)), Dipl. Math., Dr. rer. medic, Dr. phil., Privatdozent am Institut für Med. Informatik und Biomathematik der Univ. Münster, dort Lehrbeauftragter für Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft.

*Wim Jansen* (Emmaplein 17A, NL-2225 BK Katwijk, [wimjansen@casema.nl](mailto:wimjansen@casema.nl)), Diplomingenieur (Luft- und Raumfahrttechnik), Diplomphilologe (Baskologie), Dozent für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam.

*Johannes Klare* (Am Schlosspark 24, DE-13187 Berlin), Prof. em. Dr. phil. habil, Romanische Philologie, romanistischer Sprachwissenschaftler.

*Ulrich Lins* (Lindenallee 13, DE-53173 Bonn, [u.lins@gmx.net](mailto:u.lins@gmx.net)), Dr. phil., Historiker, Mitarbeiter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes.

*Jürgen Scharnhorst* (Julius-Hart-Str. 40, 12587 Berlin), Dr. phil., Sprachwissenschaftler (vorwiegend Germanistik, Slawistik), Vorsitzender des Vereins zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien e.V. (VFSS).

*Gerhard Stickel* (Institut für Deutsche Sprache, Postfach 101621, DE-68016 Mannheim, [stickel@ids-mannheim.de](mailto:stickel@ids-mannheim.de)), Prof. Dr. phil. habil, Germanist, langjähriger Direktor des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim, jetzt Vorsitzender der Europäischen Föderation nationaler Sprachinstitutionen (European Federation of National Institutions for Language EFNIL).